

Ärzte warnten vor Kraftwerk

220 kamen zum Infoabend der Bürgerinitiative / Besorgte Stimmen im Hansesaal

Lünen. (B-K) **„Wir können hier in Lünen alles gebrauchen, aber nicht eine Einrichtung, die unsere Luft noch schlechter macht.“**

Hans-Georg Hamelmann bekam Beifall für diesen Satz am Mittwoch Abend im Hansesaal. Die Bürgerinitiative Kontra Kohle Kraftwerk hatte eingeladen. Rund 220 Bürger waren gekommen und hörten, was Experten gegen das geplante Trianel-Kohlekraftwerk vorbrachten.

Anschließend wurden Stimmen aus dem Publikum laut, die Ärger und Sorge ausdrückten. „Was ist das für eine Logik: Wir haben in Lünen so viele Belastungen, da macht eine mehr auch nichts aus?“ Und: „Unsere Politiker setzen sich immer wieder über den Bürgerwillen hinweg, wir müssen ihnen Druck machen.“

Unterstützung erhielten die Kraftwerksgegner auch von Dr. Matthias Laarmann. Der Vorsitzende des Kreisverbandes für Wohneigentum Lünen und Selm vertritt rund 6.500 Mitglieder und betonte, bei den Siedlern gebe es eine „deutlich ablehnende Gesamttendenz“. Denn: 70



In der Diskussionsrunde sagte Horst Weischenberg (mit Mikrofon): „Die Bürger müssen Druck machen, damit Lünen eine lebenswerte Stadt bleibt.“ Foto: B-K

Prozent der Eigenheime würden irgendwann verkauft, nur 30 Prozent von den Kindern übernommen, und die privaten Eigentümer befürchteten, dass das neue Kraftwerk die Preise für ihr Haus erheblich drückt.

Zwei Ärzte auf dem Podium hatten zuvor ein düsteres Bild gezeichnet. Dr. Gerd Kaufmann aus Krefeld sagte, die Lungenkrebs-Todesrate sei in Ruhrgebietsstädten doppelt so hoch wie in anderen Städten. Feinstäube, die aus einem Kohlekraftwerk

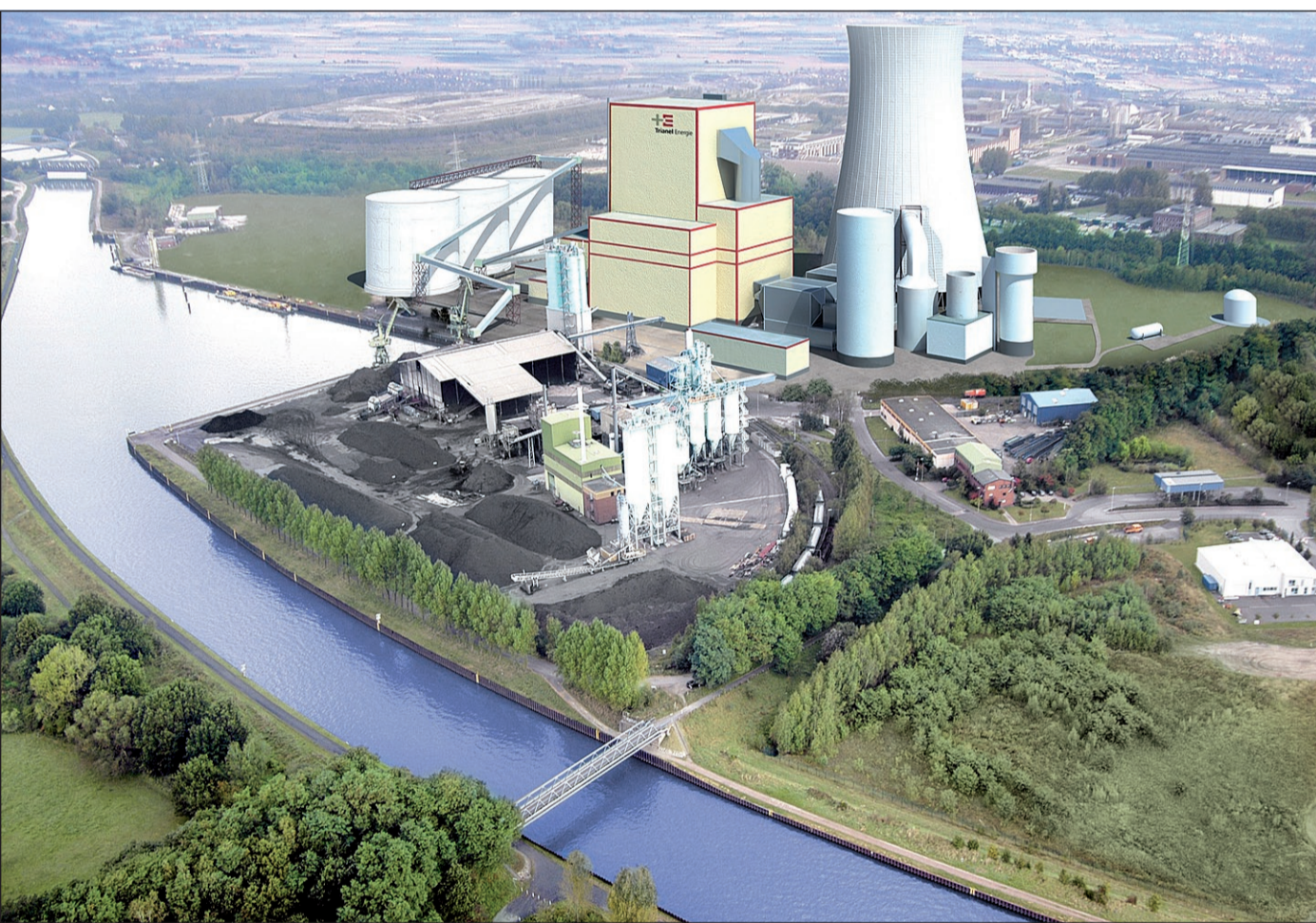
in die Luft gelangen, könnten aber auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Allergien verschlimmern.

Dr. Kaufmann und rund 135 Ärzte in Krefeld hatten zusammen mit Umweltschützern erreicht, dass dort kein Kohlekraftwerk gebaut wird. „Ich wünsche mir auch in Lünen Mediziner und Apotheker, die sich der Dinge annehmen“, appellierte der Allgemeinmediziner. Obwohl er Hochzeitstag hatte, war er mit seiner Frau nach Lünen

gekommen. Dafür gab's einen Blumenstrauß von der Bürgerinitiative.

Der Lüner Kinderarzt Dr. Karl Kluge berichtete von seinen Beobachtungen und warnte: viele Kinder hier hätten schon jetzt Dauerinfekte mit Husten, Schnupfen, Abgeschlagenheit und Fieber. Dr. Kluge: „Schadstoffe vermindern die Abwehr in Nase und Rachen.“

Vorsitzender Thomas Matthée befürchtet „erhebliche Risiken“, weil der Kühlturm gleichzeitig Schornstein sei. BI-Mitglied Ulrich Brötz, Studiendirektor für Physik und Technik, betonte, das alte Lüner Kraftwerk werde nicht geschlossen, wenn der Trianel-Neubau komme. Und Arbeitsplätze würde das Kraftwerk fast nur für Spezialisten von außerhalb bringen. Brötz bezweifelte, dass das Kraftwerk einen Wirkungsgrad von 46 Prozent habe, weil allein der Transport von Kohle aus Australien und der Abtransport der Schlacke enorm Energie fräßen. „Warum sollen wir eine 100 Jahre alte Technik nehmen?“, fragte Moderator Herbert Fehrens. Eckhard Kneisel forderte die Bürger zum Protest auf. Mehr als 2.500 haben bereits unterschrieben.



Die Fotomontage zeigt, wie das Trianel-Kohlekraftwerk im Lünen Stummhafen einmal aussehen wird.

Trianel weist Vorwürfe zurück

„Die Lünen Luft ist in Ordnung“ / Kohlekraftwerke würden immer noch gebraucht

Lünen. (B-K) **„Das Horrorszenario, das die Bürgerinitiative beschwört, stimmt einfach nicht.“**

Manfred Ungethüm von Trianel wies gestern Vorwürfe der Lünen Kraftwerksgegner zurück. Energisch, aber sachlich. Zwei Tage nach dem Informationsabend von „Kontra Kohle Kraftwerk“ machte der Projektleiter für das Lünen Steinkohlekraftwerk seinen Standpunkt klar. Ungethüm wurde dabei im Microca-Gebäude an der Frydagstraße 40 unterstützt von Sven Becker, Managing Director bei Trianel, und Dr. Christoph Riese, Fachanwalt für Verwaltungsrecht aus Berlin.

Die zusätzliche Umweltbelastung durch das Trianel-Kraftwerk und die neuen Kraftwerke in Herne und Datteln liege für Lünen weit unter den erlaubten 3 Prozent. „Lünen ist kein Kurort, aber die Lünen Luftqualität ist in Ordnung,“ betonte Manfred



Dr. Christoph Riese, Projektleiter Manfred Ungethüm und Managing-Director Sven Becker (v. l.) bei der Trianel-Pressekonferenz. Heut gibt es einen Infostand in der Stadt. (B-K)

Ungethüm. Nur eine Ausnahme gebe es: im Umkreis von 500 Metern der Norddeutschen Affinerie sei die Schadstoffbelastung höher. Sechs Monate lang hätten unabhängige Gutachter gemessen und seien zu keinen Besorgnis erregenden Ergebnissen gekommen.

„Es ist nicht seriös zu sagen, ein Kind hat Husten, Schuld ist das Kraftwerk. Es gibt ja auch noch Autoverkehr, Leute, die rauchen, und andere Emissionen“, führte Dr. Riese ins Feld. Er könne zwar gut verstehen, dass Bürger ins Grübeln kommen, wenn ein neues Kraftwerk

gebaut wird, aber: „Die Vorteile überwiegen die gefühlten Nachteile.“ Dipl.-Volkswirt Sven Becker ergänzte: „Wir nehmen die Bedenken ernst und bemühen uns um rückhaltlose Aufklärung, aber es ist schwierig, Emotionen mit Sachargumenten zu begegnen.“

Auch künftig brauche man in Deutschland moderne Kohlekraftwerke. Selbst Greenpeace setze auf einen Energiemix, zu dem auch Kohle und Gas gehören. Ungethüm: „Bis 2020 gibt es eine Deckungslücke von über 30 Prozent in der deutschen Stromerzeugung.“

Natürlich würden alte Kohlekraftwerke abgeschaltet, wenn die neuen ihre Aufgabe übernehmen. Die Bürgerinitiative operiere mit falschen Zahlen, was den Energieverbrauch des Kohletransportes angehe.

Der Projektleiter: „Das Kraftwerk bringt Arbeitsplätze und Gewerbesteuern und damit einen massiven Push für Lünen.“